№ 53. Freitag, den 3. März 1893.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34 (auch frei in's Haus) und bei den Depots 2 Mk., bei allen Reichs-Postanstalten 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 34. Redaktion: Brückenstr. 17, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Vom Reichstage.

In der Sitzung am Mittwoch stand auf der Tagesordnung die Berathung des Kolonialetats. Eingegangen ist die Novelle zum Unterstützungswohnsitz. Beim Etat für Kamerun bemerkt

Abg. Samhammer (dfr.): Selbst die Freunde dieser Kolonie verurtheilen das dort gehandhabte Kolonisationssystem. Es sind Leute nach Kamerun geschickt worden, die gar keine Erfahrungen hatten. Die Eingeborenen sind durch unangemessene Behandlung unzufrieden gemacht worden. Man hat auch den Charakter des Negers verkannt und sein Rechtsgefühl gekränkt. Das in Afrika geltende Recht ist ein traditionelles.

Direktor des Kolonialamts Geheimrath Kayser: Ich bestreite, daß in den Kolonien ein bureaukratisches Regiment herrscht. Die Kolonialverwaltung thut nichts, ohne vorher den Kolonialrath gehört zu haben. Die Neger erfreuen sich erst jetzt eines geordneten Rechtsschutzes. Das Recht wird in Kamerun unter Hinzuziehung der Einheimischen gesprochen. Deutschland hat nicht den Ehrgeiz, bis ins Ungemessene in das Innere Afrikas vorzugehen. Die Angriffe Zintgraffs gegen den Gouverneur von Kamerun müssen entschieden zurückgewiesen werden.

Abg. Bamberger (dfr.): Meine Partei sieht die Kolonialpolitik nach wie vor als einen Fehler an und wird daher nichts thun, um sie zu fördern. Die Kolonialschwärmer sollten nicht bloß schöne Reden halten, sondern auch das nöthige Geld hergeben. Hierauf wird der Etat für Kamerun-Togo bewilligt. Es folgt die Berathung über die Ausgaben für das südwestafrikanische Schutzgebiet.

Abg. Graf Arnim (kons.): Durch den Damara-Vertrag sind Reibungen mit der englischen Gesellschaft zu befürchten. Zu tadeln ist es, daß man statt einheimisches Kapital zu benutzen, englisches Geld und englische Arbeiter bevorzugt.

Reichskanzler Graf Caprivi: Der Vorredner beschuldigt die Regierung die Interessen des Vaterlandes nicht genügend gewahrt zu haben. Ich lege dagegen auf das Bestimmteste Verwahrung ein. Ich habe der Damarakonzession zugestimmt in dem Glauben, daß wir Südwestafrika, weil wir es nun einmal haben, auch behalten müssen, damit die Kosten für das Mutterland wieder einkommen. Wegen der Schwierigkeit der Kommunikation muß der Gouverneur größere Vollmachten erhalten. Als die Nachrichten von beginnenden Feindseligkeiten der Herreros eintrafen, habe ich auf meine Verantwortung und mit Zustimmung des Kaisers Waffen und Proviant ansammeln lassen und die Schutztruppe um 250 Mann vermehrt. Da wir das Land haben, müssen wir uns auch zu Herren desselben machen. Die Ansiedelungsversuche haben allerdings bis jetzt kein günstiges Resultat erbracht. Die Frage über die Zulassung der Boeren ist noch nicht entschieden. Die Regierung wird die Männer, welche sich um die Erschließung des Landes verdient gemacht haben, nicht übersehen.

Abg. Hammacher (ntl.): Ich bemerke gegen die Damarakonzession, daß darin keine Rücksichtnahme auf die bereits in Südwestafrika bestehenden deutschen Interessen und auf die Interessen der Reichsfinanzen geübt worden ist.

Geheimrath Kayser vertheidigt die Damarakonzession, welche der Abg Hammacher als einen rechtsungültigen Akt bezeichnet hatte. Hierauf wird der Etat für Südwestafrika angenommen. Das Haus vertagt sich sodann auf Donnerstag: Etat der Reichspost und der Reichsdruckerei.

Vom Landtage.

In der Sitzung des Abgeordnetenhauses am Mittwoch wurde die Berathung des Eisenbahnetats fortgesetzt. Die Verhandlungen boten kein allgemeines Interesse, da fast ausschließlich rein technische Materien zur Erörterung gelangten.

Auf eine Beschwerde des Abg. Graf Strachwitz über den Wagenmangel im Oberschlesischen Revier erklärte Minister Thielen, der Verkehr sei in der Zeit nach dem November trotz der erfolgten Steigerung bewältigt. Bezüglich der Zugentgleisung auf der Löwenberger Brücke hätten Ermittelungen ergeben, daß die Entgleisung durch einen Längsriß in einer Schwelle entstanden sei. Derselbe sei beim Abschreiten der Geleise nicht entdeckt worden, die Untersuchung durch die Staatsanwaltschaft sei eingestellt worden. Eingegangene Petitionen wurden dann nach den Kommissionsbeschlüssen erledigt.

Abg. Brömel ersucht darauf die Verwaltung, das Interesse der Finanzen des Staats beim Hochtreiben der Kohlenpreise durch das Kohlensyndikat zu wahren.

Abg. Graf Kanitz hielt eine Debatte darüber für verfrüht, da die Statuten des Sydikats noch unbekannt seien. Fortsetzung Donnerstag. Bergetat.

Deutsches Reich.

Berlin, 2. März.

— Der Kaiser wohnte mit der Kaiserin am Dienstag Abend der Vorstellung im Schauspielhause bei. Mittwoch Vormittag unternahm der Kaiser eine Ausfahrt, gelegentlich der er sich nach dem Reichskanzler-Palais begab, um den Vortrag des Grafen Caprivi entgegenzunehmen. Er nahm sodann im Atelier des Bildhauers Towerenz das Modell eines Reiterstandbildes Kaiser Friedrich Barbarossas, das für die Kaiserpfalz in Goßlar bestimmt ist, in Augenschein. Später begab sich der Kaiser nach Charlottenburg, wo er mit der Kaiserin und den drei älteren Prinzen der von dem deutschen Verein zur Förderung der Luftschifffahrt veranstalteten Auffahrt des Ballons „Humboldt" beiwohnte. Am späteren Nachmittag gedachte der Kaiser dem Diner zu Ehren des Oberpräsidenten von Achenbach beizuwohnen.

— Zwei parlamentarische Jubiläen. Frhr. von Stauffenberg wurde am 28. Februar 1868 zum Mitglied des ersten deutschen Zollparlaments gewählt, gehört also jetzt gerade 25 Jahre hindurch der parlamentarischen Vertretung des Reiches an. Auch Abg. Dr. Bamberger beging am Dienstag sein 25jähriges parlamentarisches Jubiläum. Derselbe war ebenfalls Mitglied des ersten deutschen Zollparlaments und ist seit 1871 Mitglied des Reichstages.

— Die deutsch-russischen Handelsvertragsverhandlungen haben gegenwärtig die beste Aussicht auf einen baldigen Abschluß. Der Zar selbst wünscht, wie dem „Börs. Cour." „von unterrichteter Seite" gemeldet wird, einen solchen und der russische Botschafter Graf Schuwalow hat den Zaren in diesem Wunsche bestärkt. Nach der Rückkehr des Thronfolgers aus Berlin konferirte derselbe wiederholt mit dem Zaren und hervorragenden russischen Staatsmännern und die Berichte des Thronfolgers über seine Aufnahme in Berlin erzeugten eine Stimmung, welche eine Verständigung leicht machte. Es war auf beiden Seiten der Wunsch lebendig, zu einer Vereinbarung zu kommen, welche weniger Selbstzweck als der Ausdruck dafür sein sollte, daß die Zeit der Spannung zwischen Deutschland und Rußland vorüber sei. Die Verhandlungen über den Vertrag trugen viel mehr einen politischen als einen wirtschaftlichen Charakter. Rußland sind in zwei Punkten nach dessen Wunsche Zugeständnisse gemacht worden, nämlich in Betreff des Getreidezolls und des Holzzolls. Die Zölle sollen für russische Provenienzen auf den Betrag ermäßigt werden, der für österreichisch-ungarische Provenienzen gilt. Die russische Gegenleistung bezieht sich gleichfalls auf zwei Gegenstände: landwirthschaftliche Maschinen und Kohlen; erstere werden nahezu zollfrei nach Rußland gehen dürfen. Der Kohlenzoll wird wahrscheinlich unifizirt werden, so daß derselbe zukünftig bei der Land-Einfuhr nicht höher ist als bei der See-Einfuhr. Das ergiebt eine Ermäßigung von $33^1/_3$ Prozent. Der Kohlenzoll zu Lande beträgt jetzt $1^1/_2$ Kopeken Gold pro Pud oder 3,60 Mk. pro Tonne, er soll fürderhin gleich dem Kohlenzoll bei der Hafeneinfuhr 1 Kopeke Gold pro Pud oder 2,40 Mk. pro Tonne betragen. Für die schlesische Kohle, die bei der Ausfuhr nach Rußland einzig in Betracht kommt, ändert diese Zollermäßigung an den bestehenden Verhältnissen nichts, da die Fracht bis Sosnowice etwa 1,50 Mk. pro Tonne ausmacht und überdies die russischen Werke billigeren Lohn zahlen, auch von den diesseitigen Lasten für Wohlfahrtseinrichtungen frei sind. — Graf Schuwalow, der sich kommenden Sonnabend nach Petersburg begiebt, wird die deutschen Vorschläge dorthin überbringen. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß er nach seiner Rückkehr — sein Aufenthalt in Petersburg dürfte kaum über eine Woche dauern — die Verhandlungen alsbald zum Abschluß führt.

— Die polnische Reichstagsfraktion, wird dem „Dziennik Pozn" zufolge, für den deutsch-russischen Handelsvertrag stimmen, weil es der Wunsch der Regierung und die Konsequenz der Ausgleichspolitik sei, die von der Fraktion gegenwärtig befolgt wird.

— Die Militärkommission erörterte am Mittwoch die neu mitgetheilten statistischen Tabellen über die Heeresergänzung und Manquements an Offizieren und Unteroffizieren.

— Aufhebung des Jesuitengesetzes? Nach einem in parlamentarischen Kreisen verbreiteten Gerücht beabsichtigt die Regierung die Einbringung einer Vorlage, die den Ausschluß geistlicher Orden aus dem deutschen Reiche aufhebt. Dieses Gerücht begegnet lebhaftem Zweifel.

— Judenhetze und Landräthe. In Zichtau, Kr. Gardelegen, hat, wie die „Freis. Ztg." dortigen Lokalblättern entnimmt, eine Versammlung des Bauernbundes stattgefunden. Der Landrath des Kreises, Herr v. Goßler, eröffnete die Versammlung. Darauf hielt ein Herr von Diest einen zweistündigen Vortrag darüber, was die Landwirthschaft zu erstreben habe. Der Vortrag bestand größtentheils in Judenhetze. Die Juden, die Börsenjobber, be-

Feuilleton.

Auf Dörffingshöh.

11.) (Fortsetzung.)

Die melancholischen Augen mit träumerisch schmerzvollem Ausdruck auf das stille Gesichtchen vor sich geheftet, stand Erwin nun Minuten unbeweglich vor dem Ruhebette. Dann aber seufzte er tief auf, und rathlos um sich blickend, sagte er sich, daß er den Unfall verschuldet und es nun seine Pflicht sei, das arme Kind, welches seine Rauhheit — wenn auch nur indirekt — in diesen Zustand vollständiger Ohnmacht versetzt hatte, wieder in das bewußte Leben zurückzuführen. Aber wie sollte er, der Mann, das anfangen? Daß er nach der weiblichen Dienerschaft des Schlosses rufen — die Kammerzofe seiner Schwester hier am Platze sein könnte, fiel dem Unerfahrenen sonderbarer Weise gar nicht ein. Nach kurzem hin und her Ueberlegen griff der arme, in solchen Dingen gänzlich unpraktische Mensch dann endlich nach der krystallenen Wasserflasche, welche auf dem kleinen Tische neben dem Divan stand. Seine vor Erregung bebende Rechte goß nun einen Theil ihres Inhalts in die linke Hand. Und dann begann er behutsam, ja, mit einer gewissen Ueberwindung, Stirn und Schläfen des Mädchens mit dem kühlen Naß zu netzen. Dabei fragte er sich zum ersten Mal: Wer ist die Ohnmächtige eigentlich? und wie kam sie nach der Bibliothek?

Frau von Wildenkron hatte seinerzeit dem Herrn des Schlosses wohl die Mittheilung gemacht, daß Frau Martha Thielen gestorben und Anna Wirthmann die Adoptivtochter ihrer Schwester zu sich genommen habe. Aber der unglückliche Baron hatte längst dieser Umstände vergessen. —

Es verging eine verhältnißmäßig lange Zeit, ehe die Bemühungen Erwins mit Erfolg gekrönt wurden. Jetzt — jetzt aber bewegte endlich ein tiefer Athemzug die Brust des jungen Mädchens. Die langen Wimpern hoben sich von Dagmars Wangen, und mit tiefem Erröthen schaute ihr erster Blick in das Gesicht des Mannes, der sich so angstvoll um sie bemüht. Rasch wollte sie sich nun auch aus der liegenden Stellung erheben, die sie vor ihm einnahm. Aber die Hand des Barons drückte sie mit scheuer-Gewalt wieder in die Polster zurück, während seine Stimme in dem Tonfall angstvoller Güte sagte:

„Bleiben Sie noch! Ich bitte Sie, mein Fräulein, bleiben Sie noch und — und vor allen Dingen lassen Sie mich um Vergebung bitten -- der unritterlichen Worte wegen, in deren Folgen Sie fast den Tod gefunden hätten. Denn wenn Sie — anstatt nur mit der Stirn, mit der Schläfe gegen die scharfe Kante des Schrankes gefahren wären, so —" Er schauerte in sich zusammen. Nun aber kam es wie ein Hauch über seine blassen Lippen: „So wäre ich mit dem fürchterlichen Bewußtsein hinübergegangen — daß ich ein Menschenleben auf dem Gewissen habe."

Das Gesicht des Barons hatte unter den letzten Worten wieder die alte Starrheit zurückerlangt. Jetzt schauten seine Augen mit dem Ausdruck so düsterer Verzweiflung in das Leere, daß Dagmar — nervös, überreizt, wie sie sich im Moment fühlte, nicht anders konnte, als einen Ruf innigsten Mitleids laut werden zu lassen.

Dieser Ruf aber weckte Erwin wieder zur Gegenwart. Er fuhr sich mit der Hand über die Stirn. Dann blickte er mit undefinirbarem Ausdruck auf das junge Mädchen nieder: „Bedauern Sie mich?" fragte er nun und seine Stimme zitterte.

Die Augen erneut voller Thränen, schaute Dagmar zu dem bleichen Gesicht des Unglücklichen in die Höhe. Aber sie fühlte sich doch zu verschüchtert, um sofort der Wahrheit gemäß die an sie gerichtete Frage zu beantworten. Als der Baron dann aber seine Worte wiederholte, noch einmal sagte: „Bedauern Sie mich?" suchte sie sich zu fassen, und all' ihren Muth zusammennehmend, brachte sie die Erwiderung über die Lippen: „Ja, Herr Baron, ich bedauere Sie, weil — weil Sie eines Phantoms wegen, einer unglücklichen Idee halber, jede Freude aus einem Leben streichen, das so schön sein könnte, wenn —"

Sie kam nicht weiter. Wie ein verwundetes Wild war die Gestalt des unglücklichen Majoratsherrn gleichsam in sich selbst zusammengesunken. Jetzt machte seine Hand eine bezwingend abwehrende Bewegung. Als Dagmar ihr aber gefolgt und nun ängstlich vor sich niederschaute — stöhnte er plötzlich laut auf und fast wie ein Schrei kam es ihm nun aus tiefster Brust herauf:

„Was reden Sie da von Phantom, Mädchen? Es ist kein Phantom, das mich elend macht, sondern die entsetzlichste Gewißheit. Nicht der Tod schreckt mich übrigens, der mich schon so frühe erreichen soll, sondern der Gedanke, daß ich, bevor ich sterbe, Grauen erwecken werde und — Aber weshalb rede ich Ihnen von dem, was sich marternd in jeden meiner Träume drängt? — Ich kenne Sie ja gar nicht — weiß nicht, ob Sie nicht schon in der nächsten Stunde verächtlich die Achsel zucken und sagen werden, daß ich gelogen und mich doch nur allein — das Grab ängstigt. Denn sonst — warum schieße ich mir denn nicht eine Kugel durch den Kopf und ende diese jämmerliche Existenz — ein Leben, in dem jeder neue Morgen auch die Frage weckt: Erfüllt sich heute das Grausige an mir?"

„Nicht weiter, Herr Baron! Aus Barmherzigkeit — nicht weiter!" rief Dagmar jetzt aber, indem sie sich, nicht mehr von dem Majoratsherrn zurückgehalten, von dem Divan erhob.

Mit gefalteten Händen stand Dagmar nun dem Unglücklichen gegenüber, für den ihr warmfühlendes Herz eine so wahre, innige Theilnahme hegte, daß sie Jahre ihres Lebens darum gegeben hätte, wenn sie damit imstande gewesen wäre, die Schatten für immer zu lichten, in welche sich der Geist des armen reichen Mannes von Tag zu Tag immer dichter hüllte.

„Ich, ich sollte Ihnen einen Selbstmord zumuthen?" hauchte Dagmar dann. „Ich, gerade ich, Herr Baron, die so fest davon überzeugt ist, daß sich bald die Schleier lüften werden, die Ihnen jetzt noch Freude und Glück verhüllen? Das dreißigste Lebensjahr wird dem geliebten Herrn von Dörffingshöh ja nicht den Tod bringen, ebensowenig wie die gefürchtete Krankheit seiner Ahnen. Alle Aerzte behaupten es, deren Untersuchungen Sie sich unterworfen haben."

„Sie behaupten es, weil meine Schwester es so verlangt," warf Erwin hier leise in die Worte des Mädchens, das in diesen Minuten gewünscht hätte, mit Engelzungen reden zu können, um den bedauernswerthen Mann von seiner Ueberzeugung und fixen Idee abzulenken.

„Nein, nein," rief sie denn jetzt auch, „nicht weil sie es behaupten sollen, sondern weil sie

stimmten den Preis des Getreides. Geld und Kapital seien in ihren Händen. Die Juden wollten den Bauernstand vernichten, seine Güter an sich reißen und den Bauern zum Judenknecht machen. Lasker und Bamberger machten das Bankgesetz. Die Millionen aus dem Gewinn der jetzigen Reichsbank füllten die Taschen der Juden, und was dergleichen Unsinn mehr ist. Alles dies ist auch ohne ein Wort der Kritik im dortigen Kreisblatt zu lesen. Als unrichtig wird dabei aus dem Vortrag des Herrn v. Diest nur bezeichnet, daß „der König von Egypten die Juden zwang, die Granitblöcke bei dem Pyramidenbau auf einander zu wälzen". — Wenn dergleichen Unsinn unwidersprochen in Versammlungen bleibt, an denen die höchsten Staatsbeamten des Kreises als Patrone theilnehmen, so brauchen sich die Minister in Berlin wahrlich nicht über die Zunahme der antisemitischen Agitation zu wundern.

— „Antisemitische Riemen aus konservativem Leder," unter dieser Ueberschrift betrachtet der „Westf. Merkur" die letzten Wahlerfahrungen der Konservativen. Es hat sich ergeben, daß für die Antisemiten die liberalen Trauben höher hängen, als die konservativen. Die Antisemiten werden sich also nach wie vor auf den konservativen Besitzstand werfen, weil da mehr zu holen ist. Das Rezept ist probat und einfach: man stellt schleunigst einen antisemitischen Kandidaten auf, dann sind die Führer der Konservativen sofort gespalten und der größte Theil der Heerde läuft nach. Wer will das auch schließlich dem konservativen Volke verargen? Es weiß ja, daß die Tivoliversammlung sich rückhaltlos für den Antisemitismus ausgesprochen hat; also der antisemitische Kandidat ist der richtige konservative Kandidat. Weshalb erst noch einen Landrath wählen, dessen Reden viel langweiliger sind, als die frischen, fröhlichen Hepphepp-Reden des Antisemiten? In Liegnitz habe es sich gezeigt, daß die freisinnigen Wähler gar nicht so leicht zu bekehren sind. Warum soll man also seine Kräfte an dieser unproduktiven Arbeit verschleißen, wenn das profitable Geschäft des Konservativen-Fangs winkt?

— Zur Gewerbegesetznovelle, welche das Zentrum beantragt hat, hat die neunte Kommission des Reichstags einen Zusatz beschlossen, wonach die Bestimmungen über den Betrieb der Gast- und Schankwirthschaft und über den Kleinhandel mit Branntwein oder Spiritus auf Konsumvereine und Genossenschaften auch dann Anwendung finden sollen, wenn der Betrieb auf den Kreis der Mitglieder beschränkt ist.

— Die Kommission für den Abzahlungsgeschäfts-Entwurf nahm in der Schlußsitzung die Vorlage mit 8 gegen 3 Stimmen nach den Beschlüssen zweiter Lesung an.

— Besoldungsverhältnisse der Eisenbahnbeamten. Die Budgetkommission des Abgeordnetenhauses hat Bericht erstattet über die Petitionen aus den Kreisen der Eisenbahnbeamten. Zur Berücksichtigung werden der Regierung nur überwiesen die Petitionen der Lokomotivführer, welche beantragen, das Dienstalter von dem bestandenen Lokomotivführer-Examen an oder in anderweitiger Weise so zu regeln, daß die Aussicht, das Höchstgehalt zu erreichen, nicht ausgeschlossen erscheint. Sodann werden als Material für die desfalls obschwebenden Erwägungen der Regierung überwiesen Petitionen der Eisenbahnsekretäre wegen Gleichstellung mit den Regierungssekretären, der Eisenbahnbetriebssekretäre in Frankfurt am Main wegen einer Theuerungszulage für alle in Frankfurt am Main domizilirten Beamten unter Einziehung der dort an einzelne Beamte bisher gezahlten Stellenzulagen. Ebenso werden als Material der Regierung überwiesen werden Petitionen der Eisenbahnstationsassistenten, das Höchstgehalt mit den Steuer- u. s. w. Assistenten gleichzustellen, die Altersstufen von 8 auf 6 Jahre herabzusetzen und statt 100 150 Mk. in jeder Stufe zu bewilligen, die Petitionen der Eisenbahntelegraphisten um Gewährung des Wohnungsgeldzuschusses der Subalternbeamten zweiter Klasse, der Weichensteller erster Klasse, welche beantragen, die Altersstufen zu vermindern, diese Beamten im Range zu erhöhen, deren Dienstkleidung abzuändern, sowie dieselben nach fünfjähriger Dienstzeit definitiv anzustellen, der Bahnmeister, das Gehalt mit den Stationsvorstehern zweiter Klasse gleichzustellen, die Stellen für Bahnmeister erster Klasse wieder aufzuheben und den Bahnmeistern für längeren Dienst außerhalb des Stationsorts Tagegelder zu gewähren, der Eisenbahnlademeister, eine Gehaltsskala einzuführen und denselben den Wohnungsgeldzuschuß der 4. Servisklasse zu gewähren.

— Abänderung der Konkursordnung. Die Reichstagskommission zur Berathung des Antrags Rintelen betreffend die Abänderung der Konkursordnung hat die Bestimmung, daß aus der Bezeichnung jedes kaufmännischen oder gewerblichen Geschäfts das Geschlecht und der Name des Inhabers erkennbar sein müsse, ebenso wie den Abänderungsantrag Gröber, daß diese Vorschrift nur für jedes im Handelsregister nicht eingetragene Geschäft gelten solle, abgelehnt. Die Vertreter des Reichsjustizamts erklärten, die verbündeten Regierungen hätten zu der Frage „noch nicht Stellung genommen!"

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Im österreichischen Abgeordnetenhause wurden am Dienstag die Gesetzentwürfe betreffend die Außerkurssetzung der Vereinsthaler und Vereins-Doppelthaler österreichischen Gepräges und betreffend die Einziehung der Zweigulden- und der Einviertelgulden-Stücke angenommen.

Italien.

Unterstaatssekretär Rosano erklärte in der Kammer anläßlich einer Interpellation über die letzten Petarden-Explosionen, es existirte in Rom ein anarchistisches Komplot, um nach dem Vorbild der Pariser Dynamitarden Bomben zu werfen und zu entzünden, deren chemische Zusammensetzung Rosano vorliest. Der Behörde sei es jedoch gelungen, das Komplot zu entdecken und die Attentäter zu verhaften.

Frankreich.

Trotz aller gegentheiligen Gerüchte ist die Nachricht richtig, daß der Botschafter Waddington in London von seinem Posten zurücktritt.

Der „Figaro" veröffentlicht auf der ersten Seite seines Blattes das geheimgehaltene Zeugenverhör Floquets, Freycinets, Clemenceaus und Charles Lesseps.

Baron Cottu, der noch immer in Wien weilt, verkaufte seine sämmtlichen Liegenschaften in der Umgegend von Tours, ließ seine Möbel und Wirthschaftseinrichtungen vom Schloß Delatouche nach einem bisher noch unbekannt gebliebenen Bestimmungsort bringen und seine Lieferanten durch seinen vierzehnjährigen Sohn bezahlen, dem eine Vertrauensperson beigegeben war. Der boulangistische Deputirte Marius Martin beabsichtigt, die Regierung wegen eines Versuches des Chefs der allgemeinen Sicherheitspolizei Soinoury zu interpelliren, den derselbe bei Madame Cottu gemacht haben soll, um von dieser die Namen derjenigen Mitglieder der Rechten zu erfahren, welche Panama-Gelder erhalten haben. Soinoury, so behauptet die „Libre Parole", solle Madame Cottu für den Fall, daß sie derartige Eröffnungen mache, damals versprochen haben, daß ihr Gatte sofort in Freiheit gesetzt werden und daß, wenn er verurtheilt werden sollte, die gegen ihn erkannte Strafe nicht vollstreckt werden würde.

Im Panamaskandal kommen neue Enthüllungen. Der „Figaro" veröffentlicht jetzt den Wortlaut der Aussagen von Charles Lesseps, Clemenceau, Floquet und Freycinet vor dem Untersuchungsrichter. Lesseps erklärte, Reinach hätte, wiewohl er seit dem Jahre 1884 an 10 Millionen von der Panama-Gesellschaft erhalten hätte, im Jahre 1888 weitere 10 bis 12 Mill. verlangt, angeblich, um Herz zufrieden zu stellen, der Schwierigkeiten gemacht habe. Auf seine Weigerung hätte Reinach bemerkt, dann sei alles verloren. Aus den weiteren Aussagen von Lesseps sowie von Clemenceau, Floquet und Freycinet geht thatsächlich hervor, daß die letzteren drei in dieser Angelegenheit intervenirten, wenngleich ihren Erklärungen zufolge die Forderungen Reinachs nicht näher berührten und sie lediglich verhindern wollten, daß die schwierige politische Lage durch einen etwaigen Finanzkrach noch komplizirter würde.

Der „Figaro" zieht aus den angeführten Aussagen den Schluß, daß insbesondere Floquet und Clemenceau von der Panama-Gesellschaft, trotz des Widerstrebens Lesseps, für ihre Protegés oder Alliirten Gelder erlangten. Der Prozeß gegen Lesseps könnte demzufolge gleichzeitig ein Prozeß gegen die Minister jener Zeit werden; an der oben erwähnten Intervention habe indirekt auch der jetzige Senator Ranc theilgenommen.

Belgien.

Ueber die Verfassungsreform haben am Dienstag die Berathungen in der Repräsentantenkammer unter starkem Andrange des Publikums begonnen. Der Ministerpräsident Beernaert erklärte in längerer Rede, daß die Regierung trotz des Volksreferendums gegen das allgemeine Stimmrecht Stellung nehmen müsse. Er befürwortete unter dem Beifall der Rechten das von der Regierung vorgeschlagene System. Der Ministerpräsident verstieg sich dabei zu dem Satze, daß die Gleichheit der Wahlberechtigungen eine Absurdität sei.

Bulgarien.

Fürst Ferdinand trifft Freitag in Sofia ein. Nach seiner Ankunft werden sofort Vorbereitungen zur Einberufung der großen Sobranje getroffen, welche längstens spätestens Anfangs Mai tagen wird. Derselben wird durch die Thronrede die erfolgte Verlobung des Fürsten bekannt gegeben, sowie ein Vertrag über den Abschluß der Ehe vorgelegt werden, dessen Ausarbeitung zwischen dem Minister Grecowals, dem Vertreter des Fürsten und dem Herzog von Parma bereits in Wien stattgefunden hat. Der Widerstand der Kirche dürfte durch die Erklärung des bulgarischen Exarchen in Konstantinopel behoben sein, welche dahin lautet, er werde in der Angelegenheit nicht mehr interveniren, sondern die Austragung derselben der Synode in Sofia überlassen. Außerdem wird der Fürst der Sobranje die feierliche Erklärung abgeben, daß er sein bisheriges freundliches Verhalten gegenüber der orthodoxen Kirche nicht ändern werde.

In Tirnowo ist die Bevölkerung infolge der unpatriotischen Haltung des Metropoliten sehr aufgeregt. Eine Deputation führte den Metropoliten zwangsweise ins Peter-Pauls-Kloster und übergab die Kirchenschlüssel dem Präfekten. Die Bevölkerung verlangte wüthend den Metropoliten, um ihn zu strafen.

Amerika.

In Peru ist eine Ministerkrisis zum Ausbruch gekommen. Das gesammte Ministerium hat seine Entlassung gegeben.

Provinzielles.

Marienwerder, 28. Februar. [In Nothwehr erschossen.] Drei halbwüchsige Burschen drangen in der Nacht zu Sonntag auf das Grundstück des Herrn Frankideiski in Neu-Liebenau, lärmten, schlugen die Fensterscheiben ein und belästigten die Dienstmädchen. Letztere sahen sich daher veranlaßt, ihren Dienstherrn herbeizurufen, welcher die frechen Eindringlinge zum Verlassen seines Grundstückes aufforderte und, um seinen Worten mehr Nachdruck zu geben, aus seinem Gewehr zwei Schüsse in die Luft abfeuerte. Zwei der Knechte entfernten sich hierauf, der Dritte dagegen versuchte mit einem Stock auf Herrn F. einzudringen. Der Bedrohte glaubte sich dadurch genöthigt, zur Abwehr von seiner Schußwaffe Gebrauch zu machen. Schwer in den Unterleib getroffen, wurde der Angreifer, ein Knecht Fr., am Sonntag Vormittag in das hiesige Diakonissenhaus gebracht, wo er den „N. W. M." zufolge bereits Abends den erhaltenen Verletzungen erlegen ist.

Danzig, 1. März. [Unglücksfälle. Schifffahrt.] Der Hofbesitzersohn K. aus Sz. gerieth beim Besteigen des im Gange sich befindenden Roßwerks mit einem Fuße in das Getriebe, und der Fuß wurde vollständig zermalmt. — Die Hofbesitzerfrau P. aus O. starb eines plötzlichen Todes, da sie sich nach Aussage des Arztes durch Heben eines mit Kartoffeln gefüllten Sackes vermuthlich eine starke innere Verletzung zugezogen hatte. — Die Schifffahrt ist auf der Mottlau wieder eröffnet worden.

Elbing, 28. Februar. [Pulverdiebstahl.] In der Nacht zu Montag wurde aus dem in der Weingarter Straße gelegenen Pulverhause eine bedeutende Menge Schieß- und Sprengpulver gestohlen. Von Sprengpulver haben die Diebe mehrere große Kisten weggeschleppt. Als der Verwalter des Pulverhauses, Büchsenmacher K., heute früh das Hofthor öffnen wollte, bemerkte er, daß das Schloß von innen losgestemmt war; jedenfalls war dies deshalb geschehen, um die Diebe vor einer Ueberraschung von der Straße zu sichern. Die Spitzbuben versuchten durch ein Fenster einzusteigen; da dasselbe aber mit starken Eisenstäben versichert war, mußten sie ihr Vorhaben aufgeben. Mehr Glück hatten sie an der Eingangsthür. Hier erbrachen sie den sehr starken Ueberfall des Vorhängeschlosses, indem sie mit einem Hartmeißel den Ueberfall einstemmten, worauf sie mit Brechstangen sich Eingang in den Lagerraum verschafften. Das gestohlene Pulver wurde, wie die „E. Z." berichtet, über den Zaun des Pulverhauses weggeschafft, wie die im Schnee befindlichen Spuren deutlich beweisen. Außer dem Pulver haben die Diebe noch Haarbesen, Schrobber, Spiegel, ein Vorhängeschloß und andere Kleinigkeiten entwendet. Die Polizei ist eifrig bemüht, den Dieben auf die Spur zu kommen.

Bischofsburg, 28. Februar. [600jähriges Jubiläum.] Unsere Stadt sieht in diesem Jahre dem Jubiläum ihres 600jährigen Bestehens entgegen. Sie ist von dem ermländischen Bischofe Heinrich III. (Sauerbaum) im Jahre 1393 gegründet worden. Die in demselben Jahre hier erbaute Burg ist längst verfallen, nur noch eine Mauer zeigt die Stelle an, wo sie gestanden hat.

n **Soldau,** 1. März. [Verschiedenes.] In der letzten Stadtverordnetensitzung wurde der Antrag des Magistrats, betr. die sofortige Erbauung einer Cholerabaracke, abgelehnt. Für den Fall, daß die Seuche hier auftreten sollte, wird das städtische Krankenhaus zur Aufnahme der Kranken zur Verfügung gestellt werden. — Vorgestern wurden auf dem Bahnhof Illowo dem Rangirarbeiter Zimmermann durch die Rangirmaschine beide Beine abgefahren. Durch zwei hiesige Aerzte wurden dem Verunglückten die Beine amputirt. Z. hat die Operation glücklich überstanden. Es wurde sofort seine Ueberführung nach dem Kreislazareth in Neidenburg bewirkt. — Nach Eintritt des Frühjahrs wird unverzüglich mit dem Bau der Genossenschafts-Molkerei begonnen werden, nachdem vom Provinzial-Hilfsfonds die Gelder bewilligt worden sind. Voraussichtlich wird in diesem Jahre endlich auch die Schlachthausangelegenheit in befriedigendem Sinne erledigt werden. Das Baumaterial harrt schon seit Jahresfrist seiner Verwendung. Auch die Privatbauthätigkeit verspricht eine verhältnißmäßig rege zu werden. Hoffentlich erweisen sich die Hoffnungen auf den baldigen Einzug des Frühlings nicht als trügerisch

Mohrungen, 28. Februar. [Ein schrecklicher Unglücksfall] ereignete sich vergangenen Sonnabend in der Bestendorfer Forst. Mehrere Besitzer aus dem Dorfe Freywalde waren an dem genannten Orte mit dem Aufladen starker Buchen auf Schlitten beschäftigt. Plötzlich gleitete ein besonders schwerer Stamm von der Holzlade herunter und schleuderte letztere dem Besitzer Gottfried Schott aus Freywalde mit solcher Gewalt an den Kopf, daß er sofort lautlos zusammenbrach und nach wenigen Augenblicken seinen Geist aufgab. Sch. war unverheirathet und lebte in guten Verhältnissen.

Königsberg, 28. Februar. [Wie gefährlich sogenannte Barterzeugungsmittel] mitunter wirken können, mußte nach der „K. H. Z." ein junger Mann in der Kalthöfischen Straße erfahren. Derselbe ließ sich ein solches aus Frankfurt am Main kommen und begann nun tüchtig davon Gebrauch zu machen. Schon nach acht Tagen stellte sich die Wirkung des „unfehlbaren Mittels" ein, jedoch nicht in der Gestalt von hervorsprießenden Härchen, sondern als ein heftiges Jucken und Brennen der Haut, und schließlich war Kinn, Backen, Hals und Oberlippe dicht mit Ausschlag besetzt. Die winzigen Geschwüre wurden reif, gingen auf, verschwanden, kamen aber bald wieder zum Vorschein, bis sich schließlich ein dicker Schorf auf den infizirten Gesichtstheilen zu bilden begann. Der Arzt konstatirte eine recht gefährliche Entzündung der Haut, die sich unter Umständen sogar dem Blut mittheilen könne. Ueber vierzehn Tage befindet sich der junge Mann bereits in ärztlicher Behandlung und noch immer treten schmerzhafte Geschwüre neu hervor. Derselbe muß sogar das Bett hüten und bis zur vollständigen Heilung der Haut werden nach der Ansicht des Arztes noch zwei Monate erforderlich sein.

Insterburg, 28. Februar [Todtschlag.] Am verflossenen Freitag hatte ein Händler den Markt in Mehlauken verlassen und passirte auf dem Wege nach seiner Heimath die Königliche Forst. Hier fand er drei Waldarbeiter beim Essen. Er lud sich, wie die „Ostd. Volksztg." erzählt, bei diesen zu Gaste ein und aß mehrere Kartoffeln und einige Stücke Heringe. Trotzdem der Händler hierfür anständig bezahlte, forderten die Leute noch Geld zu Schnaps. Da dieses Ansuchen abgelehnt wurde, entstand ein Streit, wobei einer der Arbeiter den Händler mit einer Axt erschlug. Die Leiche wurde demnächst mit Reisig bedeckt. Später kam ein Förster mit seinem Hunde an den Thatort. Der Hund verfolgte von hier aus die Spur des Ermordeten bis an den Reisighaufen. Der Förster glaubte ein Reh entdeckt zu haben, entfernte das Reisig und fand noch die warme Leiche vor, welche eine Geldkatze mit 400 Mark Inhalt um den Leib gebunden hatte. Der Förster verhaftete sofort die drei Waldarbeiter und lieferte sie an das Amtsgerichtsgefängniß zu Mehlauken ab.

Insterburg, 1. März. [Durch ein Bubenstück] ist einem armen Eigenkäthner in Rablacken ein großer Schaden zugefügt worden. Derselbe hatte in seinem Torfbruch noch einen Haufen von ca. 20000 Stück stehen, den er sich für das Frühjahr, wenn die Torfpreise steigen würden, vorbehalten hatte. In der Nacht vom 17. zum 18. d. Mts. hatte man den Haufen erst tüchtig mit Schnee bedeckt, und ihn dann im Inneren entzündet, sodaß er ohne sichtbare Flamme vollständig ausbrannte. Der Mann hatte den Erlös für den Torf dazu bestimmt, um an seinem Gebäude sehr nothwendige Reparaturen auszuführen, die nun unterbleiben müssen. Von dem Thäter fehlt bis jetzt jede Spur.

Gumbinnen, 28. Februar. [Lehrerwittwen-Elend.] Von der traurigen Lage so mancher Lehrerwittwen giebt eine vor dem letzten Schöffengericht hier stattgehabte Verhandlung Zeugniß. Es war angeklagt die Lehrerwittwe J. aus K. wegen — Diebstahls. Bei ihrer Wittwenpension von ganzen 250 Mark für das Jahr von 365 Tagen und geringen Beihilfen für die Kindererziehung fällt es der mittellosen Frau besonders schwer, sich und die Ihrigen durchzubringen. In Ermangelung anderer lohnender Beschäftigung war sie mit ihrem noch schulpflichtigen Sohne in die benachbarte Staatsforst gegangen und hatte mehrere Scheffel Tannenzapfen gesammelt, um sie zu verwerthen. Sie wurde dabei betroffen und zur Anzeige gebracht, worauf die Anklage erfolgte. In Rücksicht auf die Umstände sah der Gerichtshof den Fall als „milde" an und verurtheilte die arme Frau „nur" zu einer Geldstrafe. — Diese Mittheilung spricht in ihrer erschütternden Kürze ganze Bände.

Tilsit, 28. Februar. [Krieg im Frieden.] Die Heilsarmee ist jetzt in unserer Stadt recht thätig. Es ist nunmehr auch ihr gelungen, in Memel und Heidekrug „zu rekrutiren". Das Hauptquartier von Ostpreußen befindet sich gegenwärtig in unserem Orte. Kriegsrufe und Befehle werden hier in Massen vertheilt, die Versammlungen meistens in einem in der Stolbeckerstraße belegenen Raume unter sehr reger Betheiligung abgehalten. Ab und zu werden Polizeibeamte zur Aufsicht beim Abhalten der „Appelle" abkommandirt Der die Armee leitende Offizier geht augenblicklich mit dem Gedanken um, in Tilsit und Insterburg größere Räume zum Abhalten der „Instruktionsstunden und Appelle" zu beschaffen. Der Andrang zum „Dienste" in genannter Armee ist in letzter Zeit so groß geworden, daß sich im vorigen Monat in Tilsit und Memel allein 106 Personen zum freiwilligen Eintritt gemeldet haben.

Posen, 28. Februar. [Errettung aus Lebensgefahr.] Auf dem Eise des Festungsgrabens brach gestern beim Schlittschuhlaufen ein elfjähriger Junge ein und wäre der „P. Z." zufolge sicher in dem dort augenblicklich sehr tiefen Wasser ertrunken, wenn nicht mehrere Soldaten, welche zufällig vorbeikamen, ihm zur Hilfe geeilt wären. Der Musketier Hoffmann von der 8. Kompagnie des 46. Infanterie-Regiments sprang, von seinen Kameraden unterstützt, in das Wasser und vermochte den schon Bewußtlosen wieder herauszuziehen.

Posen, 1. März. [Ein tollkühnes Wagniß] vollführte gestern, wie die „P. Z." erzählt, ein Schulknabe in Jersitz, welcher wegen Schwänzens des Schulunterrichts verhaftet werden sollten. Als der Schutzmann das Zimmer, in dem sich der Knabe befand,

---

die heilige Pflicht in sich fühlen, der Wahrheit die Ehre zu geben und —"

Wieder unterbrach Baron Erwin mit befehlender Handbewegung Dagmars Rede: „Merkwürdig," sagte er dann, „daß Sie das alles so genau wissen! Wollen sie mir denn nicht endlich sagen, Fräulein, mit wem ich hier so eifrig über Dinge und Verhältnisse disputiere, die im Grunde genommen doch eigentlich nur mich angehen?"

Tieferröthend von der Rüge, die die Worte des Barons enthielten, senkte Dagmar jetzt das dunkle Köpfchen. Innerlich aber sagte sie sich, daß der Baron recht habe, sie zu tadeln. Wie konnte sie sich auch erlauben, in dieser nahezu vertraulichen Weise zu dem Manne zu sprechen, der, trotz allem und allem, doch immer der Herr des gewaltigen Besitzes war, auf dem man ihr — das Gnadenbrot gab.

„Das Gnadenbrot!" Wie ein Stich in das junge Herz hinein fühlte sie die tiefe Demüthigung, welche in diesen Worten liegt. Im nächsten Augenblick beruhigte sie sich dann aber auch schon wieder mit der Ueberzeugung, daß sie dieses „Gnadenbrot" die längste Zeit ihres Lebens gegessen haben würde.

Weiter kam das Mädchen in seinem Gedankengange nicht, denn der Baron stand jetzt wieder dicht vor ihr und tief in das braune Gesicht sehend, sagte er: „Sie schweigen? — Ist es denn ein Geheimniß, das mir Ihren Namen bergen soll?"

„O, nicht doch!"

Und nun sagte Dagmar unumwunden, wer sie sei, und wie sie dazu gekommen, seine Geschichte zu kennen.

(Fortsetzung folgt.)

Morgens früh betrat, sprang der Bursche aus seinem Bett und stürzte sich, von Angst getrieben, aus dem drei Stockwerke hohen Fenster. Die entsetzten Angehörigen sowohl wie der Schutzmann waren indessen nicht wenig erstaunt, als sie unten den Jungen gesund wieder aufspringen und fortlaufen sahen. Angesichts der Höhe erscheint es geradezu räthselhaft, wie derselbe mit heilen Gliedmaßen hat davon kommen können. Seinem Schicksal ist der jugendliche Harras jedoch nicht entgangen, denn heute Morgen sah man ihn in Begleitung eines Schutzmanns nach der Schule wandern.

Lokales.

Thorn, 2. März.

— [Stadtverordnetensitzung] am 1. März. Anwesend waren 30 Stadtverordnete; vom Magistrat waren erschienen die Herren Erster Bürgermeister Dr. Kohli, Bürgermeister Schustehrus, Kämmerer Stachowitz, Stadtbaurath Schmidt, Stadtrath Kittler und Ingenieur Metzger. Vor Eintritt in die Tagesordnung macht der Herr Stadtbaurath Schmidt darauf aufmerksam, daß zum Schutze gegen die Sonne an den Fenstern Rouleaux angebracht werden müßten, ferner schalle es im Saale zu sehr, daher sei die Anbringung von Lambrequins zur Verbesserung der Akustik dringend wünschenswerth. Ebenso wäre eine Ergänzung des Möblements für den Saal erforderlich. Es soll daher der Magistrat ersucht werden, eine diesbezügliche Vorlage zu machen; die Anbringung von Rouleaux dagegen soll sofort vorgenommen werden. Der Vorsitzende, Herr Professor Boethke, setzt die Versammlung von dem Eingange einer Brochüre über Kanalisation in Kenntniß. Herr Erster Bürgermeister Dr. Kohli macht Mittheilung von dem in diesem Jahre bestimmt in Aussicht stehenden Besuche unseres Kaisers. Der Vorsitzende, Herr Professor Boethke, bringt ferner ein Schreiben des Stadtv. Herrn Dietrich zur Verlesung, in welchem er unter Darlegung der Gründe den in der letzten Stadtverordnetensitzung gefaßten Beschluß nicht anerkennt. Es wird beschlossen, zur Tagesordnung überzugehen. Herr Stadtv. Kolinski richtet an den Magistrat die Anfrage, ob in dem Vertrage mit dem Abfuhrunternehmer irgend eine Aenderung eingetreten sei, da durch hiesige Fuhrunternehmer das Eis fortgeschafft worden sei, und wer das bezahle. Herr Erster Bürgermeister Dr. Kohli antwortet, daß die Abfuhr des Eises auf Kosten des Abfuhrunternehmers, der sich in letzter Zeit wiederholt lässig in der Abfuhr gezeigt habe, erfolgt sei. Sodann wird in die Tagesordnung eingetreten und für den Finanzausschuß berichtet Herr Gerbis. Der Haushaltsplan der Gasanstalt pro 1893/94, abschließend mit 191 325 M., wird nach der Magistratsvorlage festgesetzt. Der Ueberschuß an die Kämmereikasse beträgt 40 000 M. (gegen 30 000 M. im Vorjahre). — Der Haushaltsplan des städtischen Krankenhauses pro 1893/94 wird in Einnahme und Ausgabe mit 48 140 M. festgesetzt. — Da nach dem hiesigen Tarif unter unmittelbar königlicher Verwaltung stehende Fuhren von der Zahlung des Chausseegeldes befreit sind, verlangt das Ansiedelungsgut Lulkau die Erstattung der von ihm bisher zu Unrecht erhobenen Chausseegelder in Höhe von 209,35 M. Der Magistrat beantragt, diese Summe aus den laufenden städtischen Einnahmen zu decken und der Ausschuß hat diesem Antrage zugestimmt, während Herr Gerbis für seine Person den Antrag stellt, den Magistratsantrag abzulehnen und es auf eine Klage der Ansiedelungs-Kommission ankommen zu lassen. Herr Kämmerer Stachowitz legt die Rechtslage der Angelegenheit dar und erklärt den Anspruch der Ansiedelungskommission für begründet. In demselben Sinn äußern sich auch die Herren Bürgermeister Schustehrus und Erster Bürgermeister Dr. Kohli. Nach längerer Debatte zieht Herr Gerbis seinen Antrag zurück und die Vorlage wird dem Antrage des Magistrats gemäß genehmigt. — Der Haushaltsplan des Artusstifts pro 1893/94 wird in Einnahme und Ausgabe auf 25 410 Mk. und der aus der Kämmereikasse zu zahlende Zuschuß auf 9460 Mark festgesetzt. — Von dem Protokoll über die am 22. Februar cr. stattgefundene Kassenrevision nimmt die Versammlung Kenntniß. — Die Beleihung des Grundstücks Altstadt Nr. 4 mit 21 000 Mk. wird genehmigt. — Der Vorsitzende Herr Prof. Boethke theilt der Versammlung die erfolgte königliche Bestätigung der Wahl des Herrn Bürgermeisters Schustehrus zum Ersten Bürgermeister von Nordhausen mit. Es wird beschlossen, die Vorberathung zur Wahl eines Syndikus dem Ausschusse zu überlassen und die Wahl eines zweiten Bürgermeisters in der nächsten Stadtverordnetensitzung vorzunehmen. — Für den Verwaltungsausschuß referirt Herr Wolff: Es wird der Zuschlag ertheilt der Firma Geiger-Karlsruhe (vertreten durch Uebrick-Thorn) für die Lieferung von ca. 400 Stück Straßensinkkasten für die Kanalisation; den Giese'schen Erben für die Lieferung der Bleiröhren zur Herstellung der Hausanschlüsse an die Wasserleitung; den vereinigten Firmen Born u. Schütze und Drewitz für die Lieferung der Schachtdeckel, Rohrschieber und Spülthüren bei der Kanalisation; dem Schuhmachermeister Berg und Händler Koralzik für die Vermiethung der Rathhausgewölbe Nr. 6 bezw. Nr. 19. — Die Vermiethung des Holzlagerplatzes am Weichselufer hinter der sogenannten schwarzen Brücke an Holzhändler Ferrari wird auf ein Jahr verlängert. — Betreffs der Vergebung der laufenden Kämmereiarbeiten pro 1893/94 wird der Zuschlag ertheilt dem Schmiedemeister Siewert für die Schmiedearbeiten, dem Klempnermeister Johannes Glogau für die Klempnerarbeiten. Da für die Schlosser- und Stellmacherarbeiten je zwei Mindestforderungen abgegeben waren, so mußte durch das Loos entschieden werden, und es erhielt durch das Loos den Zuschlag für die Schlosserarbeiten der Schlossermeister Thomas, für die Stellmacherarbeiten Stellmachermeister Skalski. — Es folgt eine geheime Sitzung.

— [Personalien.] Der Gutsbesitzer Adolf Moeller in Rubinkowo ist als Gutsvorsteher für den genannten Gutsbezirk bestätigt worden.

— [Dresdener Theaterensemble.] Vor leider sehr schwach besuchtem Hause ging gestern als erstes Gastspiel der Dresdener „Cornelius Voß", Lustspiel in 4 Akten von Franz v. Schönthan in Szene. In dem Stück liegt so mancher feine Zug, der für die üblichen Knalleffekte und trivialen Späße, welche sonst darin vorkommen, zu entschädigen vermag. Wir erinnern nur an die wirklich anmuthige Plauderszene zwischen der Baronin und dem Prinzen und an manchen hübschen Zug, der in die erwachende Neigung des Letztern zu der jugendlichen Komtesse Paula verwebt ist. Diese drei hier aufgeführten Personen hatten sich auch einer sehr glücklichen Darstellung zu erfreuen. Die Baronin von Feldheim gab Frl. Ernau mit ungezwungener anmuthiger Frische, Herr Jahn führte den Prinzen Curt von Schöningen in schlichter, von aller Manier freier, aber doch vornehmer Darstellung recht wirksam durch und manches Unmögliche in der Charakterzeichnung der Komtesse Paula ließ das lebendige, graziöse und so natürliche Spiel von Frl. Masson vollständig vergessen; Herr Ludwig führte die Rolle des Grafen von Pernwald, des trotz seiner inneren Hohlheit gewandt auftretenden Höflings, bei dem in Augenblicken, wo er sich mit dem vermeintlichen Maler Cornelius Voß unbewacht glaubt, der Lebemann zum Durchbruch kommt, vollkommen entsprechend durch. Den am Schlusse als deus ex machina erscheinenden Herzog gab Herr Schwarz mit gewohnter Routine, ebenso war der gutmüthig leichtsinnige Lebemann Bäckers des Herrn Telchmann eine recht tüchtige Leistung. Noch zu erwähnen ist Herr Frenzel, der die allerdings ziemlich unwahrscheinliche Partie des Sekretärs Engelbert mit so viel Humor durchführte, daß er einen allgemeinen Heiterkeitserfolg errang. Das Zusammenspiel war vorzüglich. Die quietschende Saalthüre, die wiederholt ein ohrenzerreißendes Intermezzo gab, war allerdings recht störend. — Freitag „Georgette". Mit Georgette, jenem hochinteressanten Stück von Sardou, dürften die Dresdener Gäste wohl ein ausverkauftes Haus erzielen. Georgette, welches Stück allein in Berlin über 800 Aufführungen am Berliner Residenztheater erlebte, ist wohl überall ein Zugstück ersten Ranges, und da Frl. Bernhardt dieses Stück mit den größten pekuniären Opfern erworben, so ist ihr ein ausverkauftes Haus wohl zu gönnen. Frl. Masson spielt die Paula, eine ihrer Bravourrollen.

— [Die Beerdigung] des bedauernswerthen Untersekundaners G. fand heute Nachmittag unter zahlreicher Theilnahme auf dem Neustädtischen Kirchhofe statt. Die Untersekundaner des Realgymnasiums, welche ihrem dahingeschiedenen Klassenbruder einen prachtvollen Lorbeerkranz gewidmet hatten, folgten dem Sarge.

— [Miethe für Gasmesser.] Aus Berlin wird berichtet, daß die Miethe für die Gasmesser um 25 pCt. ermäßigt werden soll, die so ermäßigte Miethe würde dann noch für die Verzinsung und Amortisation des in den Gasmessern steckenden Kapitals ausreichen. In Thorn ist diese Miethe schon seit Jahren ganz abgeschafft. Thorn ist also in diesem Punkte Berlin über.

— [Von den Frühlingsboten] haben sich nicht nur Lerchen, sondern bereits auch Staare eingefunden, die gestern in verschiedenen Gärten und im Glacis ihr munteres Wesen trieben.

— [Wegen Unterschlagung] wurde der Kommis Karl Pöhlert verhaftet. Derselbe verwaltete hier eine Geschäftsfiliale in emaillirten Blechwaaren im Auftrage seines Prinzipals Isaak Kohn in Stettin, und hat den Betrag von 50,25 Mk. aus der Ladenkasse entnommen und zu seinem Nutzen verwandt, auch verschiedene Waaren aus dem Laden verschenkt. Wie wir vernehmen, war demselben von seinem Prinzipal ein tägliches Einkommen von 60 Pfennigen zugebilligt, sodaß es nicht zu verwundern ist, wenn er sich, um sein Leben zu fristen, aufs Stehlen legte.

— [Ein falsches Zweimarkstück] ist von der Postbehörde angehalten und der Polizei übergeben worden. Dasselbe trägt Hamburger Prägung mit der Jahreszahl 1888, ist den echten täuschend ähnlich, hat auch einen ziemlich guten Klang, doch fühlt es sich fettig an. In letzter Zeit sind wiederholt falsche Zweimarkstücke angehalten worden, sodaß Vorsicht bei dieser Geldsorte geboten ist.

— [Strafkammer.] In der gestrigen Sitzung kam die Strafsache gegen den Kaufmann Heinrich Ferdinand Alwin Pantzer aus Magdeburg wegen Betruges in 9 Fällen zur Verhandlung. Der Anklage unterliegt folgender Sachverhalt: Angeklagter war früher Subdirektor der National-Viehversicherungsgesellschaft zu Kassel und bereiste als solcher in den Jahren 1888 und 1889 die Provinz Westpreußen, in welcher er mit verschiedenen Gutsbesitzern Viehversicherungsverträge abschloß. Nach denselben hatten sie, wie sie auf Grund der mündlichen Angaben des Angeklagten annahmen, $2^1/_2$ Prämie zu zahlen und außer dieser keine anderweitigen Beiträge zu leisten. Die Versicherten hatten den Angaben des Angeklagten Glauben geschenkt und ohne sich die Statuten und Polizen anzusehen, die Verträge abgeschlossen. Sie sollten sich bald getäuscht sehen; denn die Prämie, welche die Versicherungsgesellschaft von ihnen verlangte und von welcher Angeklagter einen bestimmten Prozentsatz Dividende erhielt, war eine bedeutend höhere, wie die mit dem Angeklagten verabredete. Mehrere der Versicherten waren um einige Hundert Mark, einige sogar um gegen 2000 Mark betrogen worden. Die Versicherten verweigerten zum Theil Zahlung der geforderten Prämie und ließen es zum Prozesse kommen, in dem sie jedoch zur Zahlung verurtheilt wurden. Angeklagter bestritt die Anklage. Der Gerichtshof hielt ihn jedoch des Betruges in sechs Fällen für überführt und verurtheilte ihn zu zwei Jahren Gefängniß und Ehrverlust auf gleiche Dauer.

— [Feuer.] In vergangener Nacht ist in Ostaszewo eine Scheune, welche mit Getreide angefüllt war, vollständig niedergebrannt. Ueber die Entstehungsursache ist etwas Bestimmtes bisher nicht bekannt geworden.

— [Die Maul- und Klauenseuche] ist ausgebrochen unter dem Leutevieh des Gutes Adl.-Lissewo, Kreises Briesen; erloschen ist die Seuche unter dem Rindvieh des Besitzers Sarnicki-Staw, unter den Viehbeständen des Mühlenbesitzers Dombrowski in Kaldunek-Mühle, des Besitzers Johann Lubomski in Wimsdorf, des Gutes Sittno, des Chausseearbeiters Papke, des Käthners Piotrowski in Groß-Pulkowo, der Besitzer Gustav und Wilhelm Frenkel, Wolff, Kleinfeldt, des Schmiedes Krüger, der Wittwe Wojke in Siegfriedsdorf und des Besitzers Wollenberg in Kl.-Radowisk, Kr. Briesen.

— [Die Influenza] ist unter den Pferden des Gutes Wytrembowitz ausgebrochen.

— [Gefunden] wurden 2 Mark baar in der Mellinstraße. Näheres im Polizeisekretariat.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 4 Personen.

— [Von der Weichsel.] Der Eisgang der Weichsel scheint in diesem Jahre äußerst glücklich zu verlaufen. Infolge der Arbeit der Eisbrechdampfer ist jetzt der ganze Strom von dem Graudenzer Schloßberge bis zur Mündung fast eisfrei. Nur in der Nähe der Courbiere-Schanze liegt eine Stopfung, an deren Beseitigung aber heute zwei Eisbrecher arbeiten. — Hier ist seit Mittag auch das russische Eis angekommen; dasselbe treibt auf der ganzen Strombreite, doch geht der Eisgang normal von Statten. Heutiger Wasserstand 2,80 Meter über Null.

Eingesandt.

(Für diese Rubrik übernimmt die Redaktion nur die preßgesetzliche Verantwortung.)

Verehrte Redaktion!

Der „Podg. Anz." bringt in seiner gestrigen Nummer eine Notiz „Verirrt im Walde", welche er aus einem einfachen Spaß zu einem großen Ereigniß aufbauschte. Der thatsächliche Vorgang ist folgender: Die drei Personen machten allerdings einen Spaziergang nach dem betr. Walde und ließen sich dort in heiterer Stimmung den ganzen Nachmittag vorübergehen. Erst in vorgerückter Abendstunde nach Hause zurückkehrend, gaben sie auf die an sie von den Ihrigen gerichtetete Frage die scherzweise Antwort: „Sie hätten sich im Walde „verirrt". Ein Zuhörer brachte diese witzige Antwort dem „Podg. Anz.", der sie nun im Lokaltheile seiner gestrigen Nummer als „große Verirrung" in den buntesten Farben ausmalte. Dem Redakteur des „Podg. Anz." dürften die betr. Personen auch nicht unbekannt sein, so daß er sich zuvor über die Richtigkeit jener Mittheilung bei ihnen hätte erkundigen können. Aber es ging lediglich darum, sein Blättchen mit Dingen unbedeutenden Inhalts auszufüllen. Seine „Verirrung" entbehrt vollkommen der Begründung und sein Artikel enthält viel Geschrei und nichts dabei!

Einer der drei sog. Abenteurer selbst.

Kleine Chronik.

* Eine feine Mehlspeise. Die „Wiener medizinische Presse" bringt in ihrer Nummer vom 5. Februar folgende Notiz: „Im Wiener Allgemeinen Krankenhause erfreute sich dieser Tage ein Patient des Genusses einer „feinen Mehlspeise", als welche ihm eine mit Pflaumenmus gefüllte, gewaltige „Wuchtel" servirt wurde. Der erste Bissen schmeckte zwar ein wenig eigenthümlich, aber nicht schlecht; der zweite überraschte durch das Vorhandensein kleiner Knochen im Inhalte des Backwerks, was den Feinschmecker zu eingehender Untersuchung der „Wuchtel" veranlaßte. Das Resultat war sehr interessant. Es fand sich nämlich, in das Pflaumenmus sorgsam eingebettet, die Hälfte einer wohlerhaltenen — Maus; die andere Hälfte hatte der Patient bereits verschluckt. Dieser im Speisebogen nicht vorgesehene Braten verursachte außer lebhaftem Erbrechen keinen weiteren Schaden. Da soll es noch Jemand, und mag er Abgeordneter sein, wagen, über die den erhöhten Verpflegungsgebühren Rechnung tragende splendide Küche unseres Krankenhauses abfällige Aeußerungen laut werden zu lassen!'

* Boshaft. Fräulein Irma erklärt beim Vorspielen von Webers „Aufforderung zum Tanz" ihrem Vetter die Anlage des Musikstücks: „In der Einleitung stellt sich der Tänzer vor und bittet höflich um den Tanz. Sie antwortet kurz und schüchtern. Dann folgt die Promenade — das Gespräch wird lebhafter, schließlich der Walzer!" Mitten im Spiel desselben greift Fräulein Irma fehl. „Aha", ergänzt der Vetter bei dem Mißton, „jetzt hat er sie auf den Fuß getreten!"

* Da hat er's. Städter, eine baierische Kellnerin in die Backe kneifend: „Sie, liebstes Fräulein, reden S' doch amal a bissel baierisch, das klingt so reizend und macht mir immer so viel Spaß!" — Kellnerin: „Du Lausbub, Du sakerter, willst a Watschen haben?"

* Eine sinnige Idee. Aus Chaborowka im russisch-asiatischen Küstengebiet wird berichtet: Unlängst fand beim Gouverneur ein Ball statt. Im Kotillon führte ein Jakute einen Tiger hinein, der im Maul den Korb mit den Kotillongeschenken trug. Die „sinnige" Idee hatte großen Erfolg.

Telegraphische Börsen-Depesche

Berlin, 2. März.

Fonds: matt.			1.2.93.
Russische Banknoten		214,60	215,20
Warschau 8 Tage		214,40	215,00
Preuß. 3% Consols		88,00	87,90
Preuß. $3^1/_2$% Consols		101,30	101,40
Preuß. 4% Consols		107,70	107,70
Polnische Pfandbriefe 5% . . .		67,70	67,70
do. Liquid. Pfandbriefe .		65,90	65,90
Westpr. Pfandbr. $3^1/_2$% neul. II.		97,80	98,10
Diskonto-Comm.-Antheile		195,90	198,20
Oesterr. Banknoten		168,75	168,60
Weizen:	April-Mai	153,00	152,00
	Mai-Juni	154,50	154,20
	Loco in New-York	$77^7/_8$	$78^1/_4$
Roggen:	loco	130,00	130,00
	April-Mai	133,20	133,00
	Mai-Juni	134,70	134,50
	Juni-Juli	136,20	135,50
Rüböl:	April-Mai	52,20	52,40
	Septbr.-Oktbr.	52,20	52,50
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	54,00	54,10
	do. mit 70 M. do.	34,30	34,40
	März 70er	33,30	33,40
	April-Mai 70er	33,70	33,40

Wechsel-Diskont 3%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 4%, für andere Effekten $4^1/_2$%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 2. März.
(v. Portatius u. Grothe.)
Unverändert.

Loco cont. 50er	—,—	Bf.,	51,00	Gd.	—,—	bez.
nicht conting. 70er	—,—	„	31,50	„	—,—	„
März	—,—	„	—,—	„	—,—	„
„	—,—	„	—,—	„	—,—	„

Getreidebericht der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 2. März 1893.

Wetter: regnerisch.
Weizen: unverändert, 128/31 Pfd. bunt 137/38 M., 131/33 Pfd. hell 139/41 M., 134/36 Pfd. hell 142/43 Mk.
Roggen: flau, 121/25 Pfd. 115/17 M.
Gerste: mehr gefragt, gute Brauw. 135/40 M., feine Brauw. 145/47 M.
Hafer: 128/31 M.
Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.

Vieh- und Pferdemarkt.

Thorn, 2. März 1893.

Aufgetrieben 263 Pferde und 10 Schweine.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 2. März. Gutem Vernehmen nach scheinen sich einige Regierungen mit der Absicht zu tragen, durch gemeinsame internationale Maßnahmen die anarchistische Bewegung einzudämmen. Wie versichert wird, dürfte die Initiative zu einer organisirten Bekämpfung des Anarchismus durch diplomatische Vereinbarungen von Italien ergriffen werden.

Berlin, 2. März. Unter größter Reserve wird aus Wien berichtet, daß in Hofkreisen die Nachricht verbreitet sein soll, die überraschende Reise des Kaisers nach Ferritet (Schweiz) hänge mit Regierungsmüdigkeit desselben zusammen.

Trier, 2. März. Ein französischer Marineoffizier, der ohne Paß die deutsche Grenze überschritt, wurde bei Amanweiler verhaftet und nach Metz gebracht.

Krakau, 2. März. Die russische Grenzwache verhaftete in Mondziejow zwei Individuen, in deren Besitze sich revolutionäre Proklamationen befanden, welche zur Verbreitung in ganz Russisch-Polen bestimmt waren.

Madrid, 2. März. Ein Wagen zweiter Klasse des von Galiaia kommenden Schnellzuges gerieth in Brand, wobei 20 Personen, da der Zug nicht sofort angehalten wurde, schwer verletzt wurden.

Athen, 2. März. Nach Votirung des Budgets wurde die Kammer bis April vertagt.

Warschau, 2. März. Heutiger Wasserstand der Weichsel 4,19 Meter. (Gestern 4,57 Meter.)

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. Julius Pasig in Thorn.

Die **Lieferung** der bis 1. April 1894 für die **Gasanstalt** erforderlichen: Schmiedeeisernen Gasröhren, Verbindungsstücke, Eisen, Kalk, Piassawa = Besen, Firniß, Mennige, denaturirten Spiritus, **60° Schwefelsäure** ist zu vergeben.

Offerten werden **bis zum 11. März cr., Vorm. 11 Uhr,** im Comtoir der Gasanstalt angenommen, woselbst auch die Bedingungen zur Unterschrift ausliegen.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

In unserem Firmenregister ist heute die unter Nr. 431 eingetragene Firma **Theodor Liszewski** hierselbst gelöscht.

Thorn, den 23. Februar 1893.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist heute zu Nr. 439 bei der Firma **Moritz Fabian** hierselbst eingetragen, daß die Firma erloschen ist.

Thorn, den 23. Februar 1893.

Königliches Amtsgericht.

Verdingung von Materialien.

Am Freitag, den 3. März 1893, findet im Bureau der unterzeichneten Verwaltung die Verdingung von

68 650 kg Petroleum,
107 „ Stearinlichte,
8610 „ crystallisirter Soda,
355 „ weißer Seife,
2117 „ grüner Seife,
2880 m Dochtband

für das Etatsjahr 1893/94 statt.

Bedingungen liegen dort zur Einsicht aus.

Garnison = Verwaltung Thorn.

Oeffentlicher Verkauf.

Dienstag, den 7. März cr., Vormittags 10 Uhr,

findet auf dem **Hauptkohlenplatz,** bei der Garnison-Waschanstalt, ein **Verkauf ausrangirter Geräthe** von Eisen, Blech, Messing 2c, **einen Medizinwagen** sowie **alter Baumaterialien,** bestehend in Eisen, Zink 2c., meistbietend statt.

An diesen Verkauf schließt sich **um 11 Uhr ein Verkauf alter Geräthe auf dem Hofe des Garnison-Lazareths** an.

Garnison-Verwaltung Thorn.

Bekanntmachung.

Die **Arbeiten und Lieferungen** zur Regulirung und Befestigung der 550 m langen Fährstraße bei Schulitz a./W. sollen öffentlich verdungen werden und steht hierzu Termin

am 23. März 1893, Nachmittags 1 Uhr,

im Magistratsbureau an.

Die Angebote sind verschlossen und versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen spätestens zur Terminstunde an uns einzureichen und werden in Gegenwart der etwa erscheinenden Bewerber eröffnet. Die Lieferungsbedingungen, welche von dem Unternehmer anzuerkennen sind, sind während der Dienststunden in unserem Bureau einzusehen, oder, ebenso wie die Angebotsforderungen, von uns gegen postfreie Einsendung von 2,50 Mk. zu beziehen.

Schulitz, den 28. Februar 1893.

Der Magistrat.
Teller.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Freitag, den 3. März cr., Vormittags 10 Uhr,

werde ich in der Pfandkammer des hiesigen Königl. Landgerichtsgebäudes

ein eichengeschnitztes Buffet, einen großen Spiegel mit schwarzem Rahmen, 1 schwarzpolirtes Wäschespindchen, 1 großen Spiegel mit mahagoni Rahmen, sowie eine Partie Bier- und Weingläser

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Nitz, Gerichtsvollzieher in Thorn.

Auktion!

Die zur **Hugo Anders'schen Konkursmasse** gehörigen Bestände als:

eichene und kieferne Balken, Bohlen, Bretter, Kanthölzer, Mauerlatten, Rüstbretter, Dachlatten, Schwarten, Fußleisten, Karren, Feldbahnschienen und 34 Tonnen Cement

werde ich auf dem **Holzhofe Bromberger Vorstadt Nr. 205** an der Waldstraße

Dienstag, den 7. März cr., von 10 Uhr Morgens ab

im Auftrage des Konkursverwalters an Meistbietende versteigern.

Bartelt, Gerichtsvollzieher.

Culmer Vorstadt

ein kleines Grundstück

nebst ca. einem Morgen Gartenland, preiswerth bei kleiner Anzahlung **zu verkaufen** event. vom 1. April cr. zu verpachten.

S. Simon.

1 Geschäftslokal (mit a. ohne Wohnung), in dem bisher ein Materialwaarengeschäft mit Ausschank betrieben wurde, ist vom 1. April zu vermiethen.

F. Winkler, Thorn, Culmerstraße

1 möbl. Zim. bill. z. v. Elisabethstr. 7, III.

1 m. Z. f. 1 a. 2 Herren billig z. v. Bäckerstr. 12.

Pferdestall zu vermiethen Gerstenstr. 13.

Ausverkauf.

Die **Sonnenschirme** sind eingetroffen und werden dieselben billigst ausverkauft.

S. Hirschfeld.



Unser Geschäftslokal

befindet sich jetzt

Breitestraße Nr. 8,
Ecke Mauerstraße.

Der Ausverkauf zu Fabrikpreisen wird fortgesetzt.

A. Rosenthal & Co.
Hutfabrik.

Einem geehrten Publikum erlaube ich mir die ganz ergebene Anzeige zu machen, daß ich die von mir langjährig betriebene

Restauration „Zur grünen Eiche",
Mocker, Endstraße Nr. 1,

wieder eröffnet habe.

Ich bitte ergebenst, das mir früher geschenkte Vertrauen auch in Zukunft gütigst zutheil werden lassen zu wollen.

Achtungsvoll

J. Ramer,
früher verw. **Stuart.**

Rund-Eichen,

Eichen-Bohlen, Bretter u. Kantholz, jeder Länge u. Stärke billigst bei

Ulmer & Kaun,

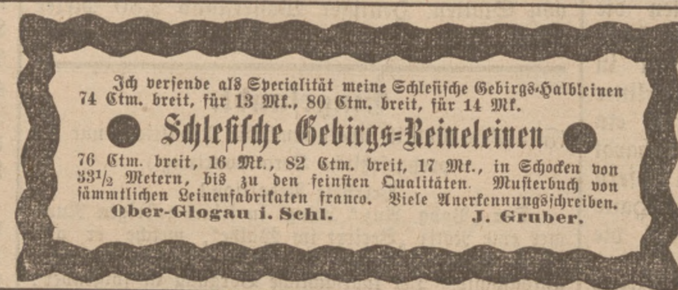
Baugeschäft & Holzhandlung, Dampfsäge-, Hobel- & Spundwerk
Thorn, Culmer Chaussee 49.

Tapisserie-Waaren.

Lager von Stickereien auf Canevas: **Schuhe, Kissen, Hosenträger, Teppiche 2c., Haussegen,** vorgezeichnete **Leinen-Stickereien,** angefangene und ungestickte **Decken** für Tisch, Nähtisch, Servirtisch, Büffet, Marktkorb 2c., **Tisch- u. Salonläufer, Paradehandtücher,** sowie alle zum Tapisseriefach gehörigen Materialien, namentlich große Auswahl von **Rococogarn** und Formen zu den neuen Häkelarbeiten

empfiehlt

A. Petersilge, Breitestr. 23.



Ich versende als Specialität meine Schlesische Gebirgs-Halbleinen 74 Ctm. breit, für 13 Mk., 80 Ctm. breit, für 14 Mk.

Schlesische Gebirgs-Reineleinen

76 Ctm. breit, 16 Mk., 82 Ctm. breit, 17 Mk., in Schocken von $33^1/_2$ Metern, bis zu den feinsten Qualitäten. Musterbuch von sämmtlichen Leinenfabrikaten franco. Viele Anerkennungsschreiben.

Ober-Glogau i. Schl. **J. Gruber.**

Knorr's Suppen-
Hafermehl.

Beste Kindernahrung.
Ueberall zu haben.

C. H. Knorr, Conservenfabrik, Heilbronn a. N.

Nach kurzem Gebrauch unentbehrlich als Zahnputzmittel.

Schönheit der Zähne

Neu erfundene, unübertroffene
Glycerin - Zahn - Crême
(sanitätsbehördlich geprüft)

KALODONT

F. A. Sarg's Sohn & Co.
k. u. k. Hoflieferanten
in Wien.

Sehr praktisch auf Reisen. — Aromatisch erfrischend. — Unschädlich selbst für das zarteste Zahnemail. — Grösster Erfolg in allen Ländern.

Anerkennungen aus den höchsten Kreisen liegen jedem Stücke bei. Zu haben bei **Apothekern, Droguisten** etc. etc. 1 Tube 70 Pfg. (Probetuben 10 Pfg.) in **Thorn** in der **Mentz'schen Apoth.; Raths-Apoth.; Neustädt. Apoth; Anders & Co. Hugo Glaass.**

Weitere Depôtstellen werden aufgenommen durch die Administration d. Bl.

1 Wohnung, 4 Zim. u. Zub., renov., von sogl. od. 1. April z. v. Gerstenstr. 13.

Ulanen- u. Mellinstraße sind **Wohnungen** zu 3, 4, 6 u. 9 Zimmern, letztere mit Wasserleitung, Badestube, Wagenremise u. Pferdeställen von sofort billig zu vermiethen. **David Marcus Lewin.**

Eine Wohnung zu vermiethen bei Fleischermeister **Rapp,** Schillerstraße.

1 möbl. Z. u. Cab. für 1 od. 2 Herren sof. bill. zu verm. Brückenstr. 22. Zu erfr. bei **Röhr.**

Culmerstraße 9:
2 Wohn. v. 3 Z., Küche, Keller, Bodenkammer,
„ „ 2 „
gleich billig zu verm. **Fr. Winkler.**

2 Stuben, Küche u. Zub., für 40 Thaler, sowie eine Kellerwohn. für 20 Thlr. und je einen Rücken Land, hat zu vermiethen **H. Nitz,** Waldstr. 74.

3 kleine Familienwohnungen nebst Zubehör zu vermiethen.
A. Borchardt, Fleischermstr., Schillerstr. 9.

Königl. belgischer Zahnarzt
Dr. M. Grün,
in Amerika graduirt,
Breitestr. 14.

Zur Anfertigung von Damen- und Kinderkleidern empfiehlt sich **Clara Vogel,** Schlachthausstr. 50.

Hüte werden zum **Waschen, Färben Modernisiren** angenommen.
Schoen & Elzanowska.

Hüte werden zum **Waschen, Färben u. Modernisiren** angenommen.
Geschw. Schweitzer,
Kl. Mocker.

Zum **Dunkeln blonder, rother und grauer Kopf- und Barthaare** ist das Beste der

Nußschalen-Extract

aus der **kgl. bair. Hofparfümerie C. D. Wunderlich** in **Nürnberg.** Mehrfach prämiirt, rein vegetabilisch, ohne Metall.

Dr. Orfilas Haarfärbe-Nussöl à 70 Pfg., zur Stärkung des Wachsthums der Haare; zugleich **feines Haaröl.**

Wunderlich's echt u. sof. **wirkendes Haarfärbe-Mittel** für schwarz, braun u. dunkelblond a 1,20 M. sämmtlich garantirt unschädlich. Zu haben in der Droguerie der Herren **Anders & Co.** in **Thorn.**

30000 weiße Verblendziegel und 40000 Dachsteine

(Biberschwänze) hat preiswerth abzugeben und versendet nach jeder Bahnstation.

Carl Arndt, Gremboczyn.

Cementrohrformen

aus Schmiedeeisen für Stampfbeton in solidester Ausführung.

Otto Possögel, Maschinenfbrk.
Schwerin i./M.

Prospekte auf Verlangen gratis und franco.

Umzugshalber sind verschiedene Sachen wie: **eiserne Bettgestelle, Bettschirm** (mahag.), sow. div. **Küchengeräth** u. a. m. zu verkaufen.
Klosterstr. 1, 2 Tr.

Ein kleiner einspänniger **Rollwagen** zu verkauf. bei **Anton Suchorski,** Schuhmacherstr. 20.

Pensionäre
(mosaisch) finden freundliche Aufnahme bei **C. Weiss,** Thorn, Neustadt 11, 2 Tr.

Pensionäre
(mos.) finden freundliche Aufnahme. Wo? Sagt die Expedition d. Zeitung.

Sofort oder später zu **verleihen** **2500 Mark** im Ganzen oder getheilt in 1500 u. 1000 Mark auf **nur ländliche Grundst. zur 1. Stelle** a 5%. Näheres in der Buchdruckerei d. „Th. Ostdeutsch. Ztg.", Brückenstr.

Kleine Wohnungen zu 2 und 3 Zimmer bei **Ferd. Leetz,** Coppernikusstr. 11.

1 fein möbl. Zimm. für 1 od. 2 Herren, mit od. ohne Beköst., 2. Et. nach vorne, vom 1. März z. v. Martha Paczkowska, Seglerstr. 17.

2 Stuben, Küche und Keller zu vermiethen **C. Preiss,** Bäckerstr. 6.

Die **Parterrewohnung** Schuhmacherstraße 27, worin ein Vorkostgeschäft betrieben wird, ist zu vermiethen. Näheres Schuhmacherstraße 27, 1.

Baderstr. 24 ist die jetzt von Herrn Major Schmidt bewohnte **dritte Etage** sofort oder v. 1. April zu verm.

Eine Mittelwohnung zu vermiethen Neust. Markt Nr. 20, 1.

2. Etage, bestehend a. 4 Zim., Küche u. Zub., vom 1. April zu verm. Zu erfragen bei Bäckermeister **M. Szczepanski,** Gerechtestr. 6.

Eine Wohnung

in der III. Etage, 4 Zimmer, Kabinet, Entree und Zubehör, ganz renovirt, Preis 550 Mark ist sofort zu vermiethen. Zu erfragen bei **S. Hirschfeld,** Seglerstraße 28.

Eine Wohnung, welche bisher Herr Steueraufseher **Berg** bewohnte, von sof. zu verm. **A. Borchardt,** Schillerstr.

2 kl. Wohnungen vom 1. April zu verm. Seglerstraße 24. **Lesser Cohn.**

1 kleine freundliche Wohnung v. 1. April zu vermiethen Kulmerstraße 15.

Eine freundl. Wohn., 5 Zimm., Küche u. Wasserl., u. sonst. Zubehör, 2. Etage vom 1. April billig an ruhige Einwohner zu verm. Näheres Altstädt. Markt 27.

Klosterstr. 20 sind vom 1. April **mehr. freundl. Wohnungen** zu verm. Näh. Seglerstraße 31, 11, bei **J. F. Müller.**

1 Mittelwohn. und **1 Geschäftskeller** zu vermiethen Brückenstraße 16.

Eine freundliche Wohnung, 4 Zimmer, Küche, Entree, Zubehör, per 1. April, Baderstr. 20, 3. Et., zu verm. **S. Wiener.**

1 möbl. Zim. sof. zu verm. Tuchmacherstr. 20.

Victoria-Theater Thorn.

Freitag, den 3. März 1893:
Vorletztes Dresden. Gesammt-Gastspiel
Gastspiel von **Henriette Masson,**
Königl. Hofschauspielerin aus Dresden.

Georgette.

Sensationsdrama in 5 Akten von Sardou.
Bon-Umtausch und Billetverkauf in Hrn. **Duszynski's** Cigarrenhdl. u. an der Abendkasse.
Kassenöffnung 7, Anf. 8, Ende $10^1/_4$ Uhr.

Dieses hochinteressante Stück erlebte allein in Berlin über **800** Aufführungen und wurde mit beispiellosem Erfolge an allen ersten Bühnen gegeben.

Sonnabend, den 4. März 1893.
Letztes Dresdener Gesammt-Gastspiel

Die Hochzeitsreise.

Lustspiel in 2 Aufzügen von Benedix.
Vorher: **Jugendliebe** von Ad. Wilbrandt.
Logen 2,25 Mk., 1. Parquet 2 Mk., 2. Parquet 1,25 Mk., Sperrsitz 60 Pfg., Stehparterre 50 Pfg., Gallerie 30 Pfg.
Militärbillets für Feldwebel und Unteroffiziere 50 Pf., für Soldaten 30 Pf.

Krieger- u. Landwehrverein

Victoria-Theater.
Sonnabend, den 4. März 1893:
Letztes Dresdener Gesammt-Gastspiel und Gastspiel von **Henriette Masson,** Kgl. Hofschausp.

Die Hochzeitsreise.

Lustspiel in 2 Aufzügen von Benedix.
Jugendliebe, Lustspiel von Wilbrandt.
Billets: 1. Platz numm. 75 Pf., Sitzplatz 50 Pf. von heute ab bei Herrn Kaufmann **Kaliski,** Elisabethstr.

Bei der großen Ermäßigung der Billetpreise von Seiten der Direktion bitten wir um zahlreiche Theilnahme.

Der Vorstand.

Kaufmännischer Verein.

Freitag, d. 3. März, Abends $8^1/_4$ Uhr, im Artushofe:

Vortrag

des Herrn **Dr. Pohlmeyer** aus Berlin.
Thema:
„Sociale Fragen und Irrthümer".

Nichtmitgliedern ist der Zutritt mit Genehmigung des Vorstandes gestattet.

Der Vorstand.

Neuerdings erscheint

Die Modenwelt

ohne Preis-Erhöhung in jährlich 24 reich illustrirten Nummern von je 12, statt bisher 8 Seiten, nebst 12 großen farbigen Moden-Panoramen mit gegen 100 Figuren und 14 Beilagen mit etwa 280 Schnittmustern.

Vierteljährlich 1 M. 25 Pf. = 75 Kr.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten (Post-Zeitungs-Katalog: Nr. 4252) Probe-Nummern in den Buchhandlungen gratis, wie auch bei den Expeditionen **Berlin W, 35. — Wien I, Operng. 3.**

Gegründet 1865.

Es werden zum 15. März oder 1. April verlangt

ein Stalljunge

und mehrere verheirathete kautionsfähige

Kutscher

für die **Omnibusgesellschaft Mocker-Thorn.** Meldungen nimmt entgegen Apotheker **Fuchs, Mocker.**

Für mein **Getreidegeschäft** suche ich

einen Lehrling

zum 1. April. **Moritz Leiser.**

Lehrlings-Gesuch.

Wir suchen zum **Eintritt** für **Ostern** d. J. einen Lehrling für unsere Buchdruckerei. Derselbe muß die **Oberklasse** der **Mittelschule** absolvirt haben. Lehrzeit 4 Jahre. Kost und Logis im elterlichen Hause gegen Wochengeld.

Buchdruckerei
Thorner Ostdeutsche Zeitung.

2 Lehrlinge verlangt
A. Kawski, Klempnermstr. Coppernikusstr.

Für hiesiges Geschäft

wird eine Verkäuferin sofort gesucht. Schöne flotte Handschrift und Kenntniß der Buchführung Bedingung. Selbstgeschr. Offerten unter **R.** an die Exped. d. Ztg. erbeten.

Eine Amme weist nach
Miethsfrau **Baum,** Coppernikusstr. 25.

Aeltere Aufwartefrau

Wittwe, zuverlässig, ordentlich und sauber, für halben Vormittag, von $^1/_2$7 Uhr ab, **sofort gesucht.**

Zu melden Strobandstr. 6, parterre.

Meine Gastwirthschaft
ist von sofort zu vermiethen.
A. Wolff, Neust. Markt 23.

Am Donnerstag, den 9. d. M., ist eine Krümmer-**Mütze** von einem Bekannten vertauscht. Es wird ersucht gegen Abgabe der eingetauschten die zurückgelassene **Baranek-Mütze** abzuholen. **M. H. Olszewski.**

Kirchliche Nachricht.
Evangel. Gemeinde zu Mocker.
Freitag, den 3. März,
Nachm. 5 Uhr: Passionsandacht in der evangel. Schule zu Mocker.

Synagogale Nachrichten.
Freitag: Abendandacht $5^1/_2$ Uhr.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.